

„Kunst ist nicht so elitär, wie viele denken“

Galeristinnen sind rar in Salzburg, dem Ort mit der höchsten Galeriendichte Österreichs. Das war Sophia Vonier Ansporn. Die gebürtige Vorarlbergerin zeigt seit April 2019 in der Wiener-Philharmoniker-Gasse mit Erfolg junge, heimische Kunst – großteils von Frauen.

Eigentlich wollte sie weg aus Salzburg, gesteht Sophia Vonier. Sie dachte, hier nicht glücklich werden zu können. Dann ist sie geblieben. 13 Jahre lebt sie nun schon in der Mozartstadt, wo sie Kunstgeschichte studiert hat. „Heute bin ich ein Fan von Salzburg. Ich habe gemerkt, was für eine Qualität dieses Städtchen hat. Und ich habe das Gefühl, dass Salzburg mich aufgenommen hat.“ Während des Gesprächs sitzt Sophia Vonier an einem Tischchen vor ihrer Galerie in der Sonne, viele der Passanten winken, lachen, grüßen. Die Tür zur Galerie steht offen, immer wieder treten Menschen ein, manche schauen nur auf einen Sprung vorbei, andere verweilen länger. Die junge Galeristin, scheint's, ist hier mittlerweile so etwas wie eine Institution. „Schaut jemand durchs Fenster, gehe ich raus und lade ihn ein, reinzukommen“, verrät Vonier. „Ich unterhalte mich mit jedem Besucher.“ Egal ob Kunstkenner oder Laie – alle sind hier willkommen. Denn:

„Ich wollte immer einen niederschweligen Zugang.“

SOPHIA VONIER
Galeristin

„Ich wollte immer einen niederschweligen Zugang. Kunst ist nicht so elitär, wie viele denken.“

Warum gibt es eigentlich so wenig Galeristinnen in Salzburg? Darauf hat auch Sophia Vonier keine Antwort. In Wien seien Galeristinnen keine Seltenheit, weiß sie. „Wien hätte mich nicht gebraucht. Salzburg



Sophia Vonier in ihrer Galerie vor Werken von Elisabeth Schmir.

geringen Auflage, die entsprechend günstiger sind.

Dieses Prinzip hält sie auch in der aktuellen Ausstellung der Salzburger Künstlerin Elisabeth Schmir bei. Auch hier finden sich neben Unikaten drei Editionen zu je 15 Stück. Schmir zählt neben Bertram Hasenauer und Marianne Vlaschits zu den etablierten Künstlern, die Vonier vertritt. Ihre Werke finden sich zum Beispiel in den Sammlungen des Salzburg Museum, des Museum der Moderne oder auch der Artothek Montrouge in Pa-

„Ich spreche gern mit Laien. Blöde Fragen gibt es nicht.“

SOPHIA VONIER
Kunstexpertin

ris. Schmir schöpft in ihrem druckgrafischen Werk stets aus der Bilderflut der digitalen Archive. Sie manipuliert die Bilder, formt sie zu Collagen, die als solche oft nicht erkennbar sind. Ihre Einzelausstellung in der Galerie Sophia Vonier dreht sich um Luftiges. Da ist zum Beispiel das poetische, romantisch aufgeladene Bild des Ballons, von Frauenhand für das Foto gehalten, das mit dem Bild des Wetterballons als Instrument der wissenschaftlichen, meist männlichen Erkenntnis kontrastiert.

Wer die Ausstellung besichtigen will, hat über die Öffnungszeiten hinaus die Möglichkeit der individuellen Terminvereinbarung, betont Sophia Vonier. Schließlich mache ihr nichts so sehr Spaß, wie über Kunst zu sprechen. Und dafür nimmt sie sich Zeit. **Petra Suchanek**

braucht mich vielleicht“, lächelt sie. Weil sie der jungen, lokalen Szene Raum gibt. Vonier verfolgt mit ihrer Galerie noch ein weiteres Herzensanliegen: das Ungleichgewicht am männlich dominierten Kunstmarkt auszugleichen. „Mein Programm ist vorrangig weiblich. Aber ich schließe Männer nicht aus.“

Sophia Vonier kann von ihrer Galerie leben. Selbst das Corona-Jahr verlief besser als angenommen. „Als ich nach dem ersten Lockdown im Vorjahr wieder aufsperrten konnte, merkte ich, wie groß die Lust ist, anderes zu sehen.“ Die Verkaufszahlen wa-

ren erstaunlich gut, wohl auch, weil Touristen und Laufkundschaft bei ihr kaum ins Gewicht fallen. Dazu kam im September eine Auszeichnung auf der Kunstmesse Vienna Contemporary, freut sich die Galeristin.

In ihrem Job gehe es viel um Vertrauen. „Ich zeige nur Kunst, die ich auch bei mir zu Hause aufhängen würde. Wenn junge Kunst sehr gut ist, sieht das der Experte und spürt das der Laie.“ Ihren Erfolg sieht Vonier auch in ihrer Verkaufsstrategie begründet. „Über Editionen kann ich ganz viele junge Käufer begeistern.“ Das sind Drucke in einer